

ZUM LESEN VERLOCKEN

ZUM LESEN VERLOCKEN

ARENA – Neue Materialien für den Unterricht
Klassen 5 bis 10



Ilse Kleberger

Die Nachtstimme

ARENA-Life
Band 2523
152 Seiten

Geeignet für die Klassen 8-10

Eine Erarbeitung von
Theo Kaufmann

Herausgegeben von Peter Conrady

Inhalt

Der Schüler Benjamin Hansen gerät bei einem Krankenhausaufenthalt in eine Gruppe „trinkfreudiger“ Erwachsener und wird Alkoholiker. Er sucht Rat bei der Telefonseelsorge und bekommt dadurch Kontakt zu der Beraterin Ruth. Durch Ruth erhält Benjamin eine neue Lebensorientierung. Aber trotzdem bleiben Krisen und Niederlagen für ihn nicht aus. Benjamin wird aber auch für Ruth, die an Multipler Sklerose leidet, zur Stütze.

Arena

Problematik des Buches und Eignung für den Unterricht

In den Klassen 8 - 10 jeder Schulart stellt dieser Roman eine geeignete Klassenlektüre dar. Sprache, Figurenzeichnung und Handlungsführung sind so gestaltet, dass Schülerinnen und Schüler dieser Altersstufe einen guten Zugang zu diesem Jugendbuch bekommen können. Auch die Problemlage von Alkoholismus und Krankheit dürfte den jugendlichen Lesern so weit bekannt sein, dass sie die Thematik schnell erfassen und die sich daraus entwickelnde Handlung mit Interesse verfolgen werden. Aufgrund einer von der Autorin geschickt angelegten Korrespondenz zwischen unmittelbarer Lebensrealität und romanhafter Fiktion kann die Behandlung des Buches im Unterricht nicht nur fachdidaktischen Zielsetzungen, sondern vor allem auch pädagogischen Intentionen dienen. Aus diesem Grunde wurden die Themen Alkoholismus, Multiple Sklerose und Telefonseelsorge in das Material aufgenommen. Für die Bewältigung von Lebensproblemen der jugendlichen Leser könnte das Buch zum Ermutigungstext werden, denn durch ihn werden die Jugendlichen nicht nur informiert, sondern bekommen auch Angebote für Strategien zu deren Bewältigung .

Zur Autorin

Text einfügen, evtl Foto

Sekundärliteratur

- Diagnose MS, hrsg. von AMSEL - Aktion Multiple Sklerose Erkrankter, Landesverband der DMSG in Baden-Württemberg e.V.
- Die Geschichte der MS, hrsg. von AMSEL (s.o.)
- Mit MS leben, hrsg. von DMSG - Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft, Bundesverband e.V., Hannover

Für die Materialien verwendete Literatur

- Orientierungshilfen zur Behandlung und Versorgung von MS-Kranken, hrsg. von AMSEL (s.o.)
- Jahresbericht 2001 der Telefonseelsorge Stuttgart e.V., Geschäftsstelle in 70012 Stuttgart
- Prospekt der Telefonseelsorge Stuttgart e.V.
- Prospekt „Alkohol ... ganz normal?“, ajs – Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg, Stuttgart

Didaktischer Kommentar zum Material

Jugendliche und Alkohol (S.4)

Da der Leser im Buch gleich zu Beginn mit dem Problem Alkoholismus konfrontiert wird, soll hier ein Infotext Hintergrundinformationen liefern.

Wichtige Begriffe zum Thema „Alkoholismus“ (S.5)

Zur „Textentlastung“ und als Verständnishilfe zum Text „Jugendliche und Alkohol“ soll dieses Arbeitsblatt dienen. Des Weiteren wird ein Theaterstück vorgestellt, das sich mit dieser Thematik beschäftigt.

Ursachen der Alkoholsucht (S.6)

Dieses Arbeitsblatt hat die Funktion den Schülern aufzuzeigen, dass diese Krankheit sehr komplex ist und nicht auf wenige Faktoren zurückgeführt werden kann.

Kammgedicht, Rondell schreiben und Gedicht ergänzen (S.7 und 8)

Hier sollen sich die Schülerinnen und Schüler im Sinne des handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterrichts kreativ mit dem Thema „Alkoholismus“ auseinandersetzen. Die Impulse dazu sind dabei so formuliert, dass sich die Jugendlichen auch mit positiven Alternativen des Problems bewusst beschäftigen.

Informationstext Telefonseelsorge (S.9)

Da wohl die wenigsten Jugendlichen dieses Alters schon einmal mit der Telefonseelsorge Kontakt hatten, soll hier über diese Institution informiert werden.

Statistische Zahlen aus einem Jahresbericht einer Telefonseelsorge (S.10)

Im Sinne von „reading literacy“ (PISA 2000) sollen die Schülerinnen und Schüler hier aus Texten heraus Diagramme entwickeln.

(Die Lösung zu Aufgabe 4 ist E:55%, K:7%, B:6%, P:5%, Unklar/Sonstige 27%)

Information, Rat und Hilfe (S.11)

Erfahrungsgemäß kennen viele Jugendliche wichtige Anlaufstellen, die ihnen Rat oder Hilfe anbieten könnten, nicht. Hier sollen sie deshalb Telefonnummern und Adressen solcher Beratungsstellen aus ihrer näheren Umgebung im Telefonbuch und im Internet recherchieren.

Multiple Sklerose (MS) – Was ist das? (S.12)

Um die psychische und physische Situation, in der sich Ruth auf Grund dieser Krankheit befindet, besser verstehen zu können, wird in diesem Text gezielt über MS informiert.

Fragebogen zum Text „MS – Was ist das?“ (S.13)

Da dieser Text sachlich und medizinisch nicht ganz einfach zu lesen ist, soll hier über Fragen das Wesentliche des Textes herausgearbeitet werden.

Steckbriefe zu Benjamin und Ruth (S.14/15)

Um ein abgerundetes, detailliertes Bild der beiden Protagonisten zu bekommen, sollen sich die Schülerinnen und Schüler die Steckbriefe erarbeiten und im Laufe der Lektüre ergänzen und vervollständigen.

Jugendliche und Alkohol

Bereits 4 – 5% der 15-Jährigen missbrauchen Alkohol. In Deutschland gibt es ca. 200 000 alkoholabhängige Jugendliche. Der Alkoholkonsum bei Jugendlichen hat vielfältige Hintergründe: Alkohol soll z.B. das Selbstwertgefühl erhöhen, Unsicherheiten kompensieren, Spannungen aushalten helfen und schneller erwachsen machen. Die Gruppe spielt dabei eine große Rolle: Gruppendruck ist für viele der Anlass zum Einstieg und der Konsum findet als Ritual in der Gruppe statt – auf Feten, in der Disco und in Kneipen. Weil 95% aller Deutschen Alkohol trinken, fällt der, der zu viel trinkt zunächst nicht auf. Deshalb ist der Beginn der Alkoholkrankheit sowohl für die Betroffenen als auch für ihre Umgebung schwer zu erkennen. Erst im späteren Verlauf der Krankheit tritt der Alkoholkonsum als Problem deutlich sichtbar zutage. Bei Kindern und Jugendlichen erfolgt die Krankheitsentwicklung oft innerhalb weniger Monate. Auf eine Einleitungsphase (Signal z.B.: gelegentliches Erleichterungstrinken) folgt die akute Phase (Signal z.B.: Kontrollverlust), der dann häufig rasch die chronische Phase (Signal z.B.: Abnahme der Alkoholtoleranz) folgt. In der akuten Phase trinkt der Betroffene, um sich normal zu fühlen. Ohne Alkohol treten Entzugserscheinungen auf. Aufhören ist ohne fremde Hilfe nicht mehr möglich. Die Krankheit kann in diesem Stadium nur durch Abstinenz zum Stillstand gebracht werden. Trinkt der Betroffene nach längerer Abstinenz weiter, beginnt der Prozess daher auch nicht von vorne: Der Krankheitsverlauf wird dort fortgesetzt, wo er durch Abstinenz unterbrochen wurde. Als Folge der Krankheit treten organische, geistige und soziale Schäden, insbesondere für die nächsten Angehörigen auf.

Die Angehörigen von Alkoholkranken

Alkoholabhängigkeit verändert nicht nur das Leben des Betroffenen, sondern auch das seiner Angehörigen. Ihre Reaktion auf die Krankheit des Betroffenen sind vielfältig:

- a) Entschuldigungen, Ausreden vor anderen
- b) Übernahme der Verantwortung für Verpflichtungen des Betroffenen
- c) Zweifel an der eigenen Wahrnehmung
- d) Angst vor unerwarteten Ereignissen
- e) Wechsel zwischen Hilfsversuchen und Resignation
- f) Mutlosigkeit bei Rückfällen
- g) Entwicklung von eigenen körperlichen und psychischen Beschwerden
- h) Drohungen, die nicht wahr gemacht werden
- i) Abschirmen der Familie nach außen
- j) Kontrolle des Konsums: Flaschen suchen, ausleeren, verstecken

Wie reagiert Benjamins Mutter auf dessen Alkoholismus?

Wo reagiert sie wie oben beschrieben?

Belege deine Aussagen mit Textstellen.

Name:

Klasse:

Datum:

Wichtige Begriffe zum Thema „Alkoholismus“

Im Informationstext „Jugendliche und Alkohol“ werden einige wichtige Begriffe verwendet, die auf dieser Seite erläutert werden.

Ergänze die Lückentexte. Versuche es zunächst ohne die Hilfe der Lückenwörter unten.

Alkoholtoleranz:

Bei zunehmender Alkoholtoleranz werden höhere _____ benötigt, um die gewohnte _____ zu erzielen.

Entzugserscheinungen:

_____ und _____ Reaktionen des Körpers, wenn die gewohnte Alkoholmenge nicht eingenommen wird; sie zeigen sich durch _____.

Der Abhängige muss trinken, um sich wieder _____ zu fühlen.

Kontrollverlust:

Die _____ mit dem Trinken nach einmal begonnenem Konsum wieder _____.

Lösungswörter: Alkoholmengen – Angst – Appetitlosigkeit – aufzuhören – Depressionen – innere Unruhe – normal – physische – psychische – Schlafstörungen – Übelkeit – Unfähigkeit – Wirkung – Zittern

Name:

Klasse:

Datum:

Theaterstück zum Thema „Sucht“

In Deutschland gibt es mehrere Theatergruppen, die sich in ihren Stücken u.A. auch mit der Suchtproblematik beschäftigen. Eine solche Theatergruppe ist z.B. die „Wilde Bühne“. Die Schauspieler der Wilden Bühne, es sind übrigens ehemalige Drogenabhängige, stellen sich nach jeder Vorstellung einem Gespräch mit den Zuschauern. Eines ihrer Stücke ist „Mensch Kalle“, in dem es um Suchtvorbeugung geht. Es handelt von Jugendlichen einer Clique, die am Rande der Gesellschaft leben, sich mit kleinen Tricks über Wasser halten, insgeheim vom großen Thrill träumen und sich gerade so durchschlagen. Plötzlich hat der Protagonist Kalle viel Geld und an einer Tankstelle gibt es einen Toten. „Mensch Kalle!“ ist eine Geschichte von Jugendlichen zwischen Resignation und Hoffnung. Es geht um Freundschaft, Verliebtsein, Geheimnisse und Regeln, aber auch um Drogenkonsum.

Neben der Theatergruppe „Wilde Bühne“ gibt es noch weitere Ensembles, die sich in ihren Stücken mit Suchtprävention beschäftigen. Informiert euch z.B. im Internet über sie.

Hier eine kleine Auswahl:

- „Dein Theater“
- „Kalte Dusche“
- „Radelrutsch“
- „Harlekin Theater“
- „Galli Theater“

Ursachen der Alkoholsucht

1. Der Alkohol an sich

- Verfügbarkeit
- Art der Droge
- Dauer der Einnahme
- Art der Einnahme
- Dosis

2. Persönlichkeit des Alkoholkranken

- Introversion
- Depressivität
- Risikobereitschaft
- Gegenwartsorientierung
- Niedrige Frustrationstoleranz

3. Das soziale Umfeld

- Drogenorientierung
- Leistungsorientierung
- Ungünstige Beziehungen in peer-groups
(Gruppen gleichaltriger Jugendlicher)
- Einseitige Beanspruchung
- Ungünstige Familienbedingungen

Welche Ursachen haben deiner Meinung nach bei Benjamin zur Alkoholabhängigkeit geführt? Kreuze die entsprechenden Aspekte an.

Vergleicht anschließend in der Klasse, was ihr angekreuzt habt und diskutiert eure Meinungen.



Name:

Klasse:

Datum:

Eigentlich keine Alternative

Schreibe ein Kammgedicht zu den Begriffen „Alkoholismus“ und „Nüchternheit“.

A _____	N eubeginn
L ügen	Ü _____
K _____	C _____
O _____	H _____
H _____	T _____
O _____	E _____
L _____	R _____
I _____	N _____
S _____	H _____
M _____	E _____
U _____	I _____
S _____	T _____

Idee aus: Politik und Unterricht 4/90. Hrsg. von der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, S.21. ((Text unterliegt keinem Copyright!))

Name:

Klasse:

Datum:

Ein Rondell zum Thema „Alkoholismus“

Ein Rondell ist eine Gedichtform, die aus 8 Versen besteht.

Der 2. Vers wird dabei noch einmal in der 4. und 7. Zeile wiederholt.

Schreibe zu folgendem Rondellsatz, der übrigens eine Aussage von Ruth ist, ein Gedicht:

1 _____

2 Deine Krankheit ist heilbar.

3 _____

4 Deine Krankheit ist heilbar.

5 _____

6 _____

7 Deine Krankheit ist heilbar.

8 _____

Versuche nun einmal ohne Vorgaben ein Rondell zu schreiben.

Name:

Klasse:

Datum:

Verkehrte Welt

Wir tranken vor Glück –
und wurden unglücklich –

Wir tranken vor Freude –

Wir tranken aus Geselligkeit –

Wir tranken aus Freundschaft –

Wir tranken, um schlafen zu können –

Wir tranken, um leichter sprechen zu können –

Wir tranken, um uns himmlisch zu fühlen –

Wir tranken, um zu vergessen –

Wir tranken, um frei zu werden –

Wir tranken, um Probleme zu lösen –

Wir tranken, um mit dem Leben fertig zu werden –

Originaltext aus: Politik und Unterricht 4/90. Hrsg. von der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, S.21. ((Text unterliegt keinem Copyright.))

Ergänze die jeweiligen Verse. Die Überschrift des Textes sowie die schon vorgegebene zweite Zeile zeigen dir, in welche Richtung du weiterdenken bzw. weiterschreiben kannst.

Informationstext „Telefonseelsorge“

Geschichtliches

„Bevor Sie sich das Leben nehmen, rufen Sie mich an! Telefon: Manson House 9000.“ Mit diesem Inserat, das ein Pfarrer einer anglikanischen Gemeinde in London 1953 veröffentlichte, begann die Geschichte der Telefonseelsorge.

In den 60-er Jahren entstanden auch in der Bundesrepublik Deutschland in größeren Städten die Telefonseelsorge. Zu den ältesten Telefonseelsorgestellen gehören Berlin, Stuttgart und Kassel. Das Stuttgarter Ausbildungskonzept für die ehrenamtlichen Mitarbeiter wurde zur Orientierung für viele Telefonseelsorge-Stellen in Deutschland und anderen europäischen Ländern.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Im Jugendbuch S. 92 fragt Benjamin Ruth, ob bei der Telefonseelsorge jeder mitmachen könne. Diese verneint die Frage und erläutert, dass speziell Fachleute wie Ärzte, Juristen und Pfarrer, aber auch geeignete Laien dort ehrenamtlich beschäftigt sind. Die Ausbildung für die Telefonseelsorge umfasst 140 Stunden. Es wird erwartet, dass die Mitarbeiter mindestens 18 Stunden monatlich zur Verfügung stehen. Bei den Ausbildungsseminaren durch zusätzlich qualifizierte Diplom-Sozialpädagogen, Diplom-Psychologen und Pfarrer wird insbesondere die Fähigkeit vermittelt, den Anzurufenden wertschätzend und einführend begegnen zu können. Der Dienst am Telefon setzt voraus, oft mit Schwerem, Belastendem, Erschreckendem und manchmal auch mit Wut und Aggression oder Schweigen am Telefon umgehen zu können. Deshalb ist qualifizierte Beratung nur durch die regelmäßige Supervision und Fortbildung der Ehrenamtlichen möglich.

Die wichtigsten Gesprächsthemen der Anrufenden

- Psychische Störungen und Erkrankungen
- Ehe- und Beziehungsprobleme
- Konflikte in der Familie und Verwandtschaft
- Probleme durch Alleinsein und Vereinsamung
- Konflikte und Probleme im Umfeld von Arbeit und Ausbildung
- Belastungen und Ängste durch körperliche Krankheit und Behinderung
- Sexuelle Probleme
- Suizidale Gedanken, Suizidversuche
- Sucht- und Abhängigkeitsprobleme aller Art
- Religiöse und weltanschauliche Fragen und Anliegen, Sinnfragen
- Probleme mit der Wohnsituation
- Wunsch nach Information

Statistische Zahlen aus einem Jahresbericht einer großstädtischen Telefonseelsorgestelle

Altersstruktur

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen ist von etwa 21% auf etwa 16% zurückgegangen, dafür hat sich der Anteil der älteren Menschen von etwa 6% auf 8% wieder erhöht. Die Anzahl der Anrufenden zwischen 20 und 40 sowie zwischen 40 und 60 Jahren verteilt sich gleichmäßig auf etwa 19%. Bei der Mehrzahl der Anrufenden konnte das Alter nicht geschätzt werden.

1. Erstelle ein Balkendiagramm zum Alter der Anrufenden.

Geschlechtzugehörigkeit

Der Anteil der männlichen Anrufer liegt bei etwa 21%, der der Frauen bei etwa 55%. Bei 24% der Anrufenden war es nicht möglich, das Geschlecht zu bestimmen. Diese relativ hohe Zahl kommt zustande, weil darin Scherz- und Schweigeanrufe mit eingeschlossen sind.

2. Worin liegt wohl die Ursache, dass deutlich mehr Frauen als Männer bei der Telefonseelsorge anrufen?
Erstelle ein Kreisdiagramm zum Geschlecht der Anrufenden.

Art der Anrufe

Knapp 47% der Anrufer wandten sich zum ersten Mal an die Telefonseelsorge, etwa 27% riefen zum wiederholten Male an und etwa 10% waren regelmäßig Anrufende.
Die Zahl der Scherzanrufe reduzierte sich von über 17% auf 9,5%. Dies gelang durch inzwischen zur Verfügung stehende technische Maßnahmen. Bei den restlichen Anrufern herrschte Unklarheit.

3. Erstelle ein Balkendiagramm zur Art der Anrufe. Bilde dazu am linken Rande senkrecht eine Prozentleiste in 5%-Schritten.

Erwartungen der Anrufenden

In besagtem Jahresbericht wurden hierzu 4 Sparten gebildet: Emotionale Entlastung (E), Kontaktversuch (K), Bestätigung/Ermutigung (B) und Problemlösung (P).

4. Stellt Vermutungen an: Welcher Erwartungsaspekt kommt in den Anrufen wohl am meisten vor? Vergleiche eure Vermutungen mit den tatsächlichen Zahlen (siehe didaktischer Kommentar S.3 in diesem Material).

Name:

Klasse:

Datum:

Information, Rat und Hilfe

Bei den folgenden Institutionen und Verbänden kannst du Beratung und Hilfe, aber auch Materialien sowie Hinweise für konkrete Hilfe bekommen.

Suche im Telefonbuch, im Adressbuch oder im Internet die Adressen und Telefonnummern der Institutionen, die in der Nähe deines Wohnortes zu finden sind:

- Suchtkrankenhilfe / Suchtberatungsstelle

- PRO FAMILIA

- Aktion Jugendschutz

- AL-ANON Selbsthilfegruppe für Angehörige und Freunde von Alkoholkranken

- Anonyme Alkoholiker

- Blaues Kreuz

- Caritasverband

- Kinderschutzbund

- Landesstelle gegen die Suchtgefahren

- Psychologische Beratungsstelle der Evangelischen Kirche

- Guttempler

- Telefonseelsorge

Multiple Sklerose (MS) – Was ist das?

Unter dem Begriff Multiple Sklerose verbirgt sich die Beschreibung einer Erkrankung des Nervensystems. Genauer gesagt geht es dabei um die Erkrankung des Gehirns und des Rückenmarks. Es entstehen dabei mehr oder weniger zahlreiche verstreute¹ entzündliche und später vernarbende und sich verhärtende² Herde.

Was passiert aber nun eigentlich bei der MS?

Vom Gehirn werden über Bündel von Nervenfasern Signale über das Rückenmark zum Körper gesandt. Die einzelnen Nervenfasern werden von einer weißen Substanz, den fettreichen Markscheiden umhüllt, die durch ihre Isolierfähigkeit die schnelle elektrische Signalausbreitung gewährleisten. Bei einer Entzündung im Rahmen der Multiplen Sklerose zerfallen die Markscheiden und Nervenfasern herdförmig. Diese Herde können eine Ausdehnung von einem Stecknadelkopf bis zu einer Ein-Euro-Stückgröße haben. Sie sind an verschiedenen Stellen des Gehirns und des Rückenmarks zu finden. Da an ganz unterschiedlichen Stellen diese Störungen entstehen, ist auch verständlich, dass sehr unterschiedliche neurologische Krankheitszeichen auftreten können. Die Entzündung selbst führt nur kurzfristig zu Funktionsstörungen. Sie kann in bestimmten Regionen häufig auch völlig unbemerkt bleiben. Bildet sich dann die Entzündung zurück, entsteht im ungünstigen Fall an der Stelle eine Narbe. Narben bestehen aus derbem Bindegewebe, das selber keine Nervenimpulse leiten kann. Sie stellen somit eine nicht mehr zurückbildungsfähige Leistungsbarriere dar. Das bedeutet: Einmal vernarbte Herde können nicht mehr in funktionsfähiges Nervengewebe umgewandelt werden.

Die MS ist eine häufige neurologische Erkrankung, die besonders in den mittleren geographischen Breitengraden mit gemäßigttem Klima auftritt. Zum Äquator und zu den Polen hin wird diese Krankheit seltener.

In Deutschland kommen auf 100 000 Bewohner etwa 120 Patienten mit MS.

Das Alter bei Beginn der Erkrankung liegt in der Regel zwischen 20 und 40 Jahren. Bei Menschen, die älter als 60 Jahre sind, tritt die Krankheit so gut wie nicht mehr auf. Frauen erkranken in einem Verhältnis von 3:2 häufiger an MS als Männer. Die Ursache der MS ist nach wie vor nicht geklärt. Derzeit gewinnen Befunde über eine autoimmune Ursache zunehmend an Bedeutung.

¹ multipel: vielfältig, zahlreich

² Sklerose: krankhafte Verhärtung

Fragen zum Text

„Multiple Sklerose – Was ist das?“

Lies zunächst den Text noch einmal gründlich durch und versuche dann, möglichst viele Informationen im Gedächtnis zu speichern. Lege jetzt den Text weg und beantworte die Fragen möglichst ohne nachzulesen.

1. Was bedeutet der Begriff „Multiple Sklerose“ übersetzt und was für eine Krankheit steckt ganz grundsätzlich dahinter?

2. Beschreibe mit deinen eigenen Worten, was als Voraussetzungen für eine MS-Krankheit im Körper passiert.

3. Wie groß können die Entzündungsherde sein?

4. Was passiert nachdem sich die Entzündungsherde zurückgebildet haben?

5. In welchen Gebieten der Erde tritt MS vor allem auf?

6. In welchem Alter sind Menschen besonders anfällig für MS?

7. Wie viele Patienten entfallen auf 100 000 Bewohner Deutschlands?

8. In welchem Verhältnis erkranken Frauen eher an MS als Männer. Drücke dies in Prozent aus.

9. Was wird als Ursache für MS vermutet?

10. Im Buch wird auf Seite 100 die Krankheit MS kurz erläutert. Während im Info-Text dieses Begleitmaterials nur von unterschiedlichen neurologischen Krankheitszeichen die Rede ist, werden im Buch drei Symptome beschrieben. Welche?

Name:

Klasse:

Datum:

Steckbrief zu Benjamin

Notiere im Laufe der Lektüre alle Informationen, die du über Benjamin bekommst.

Vor- und Zuname: _____

Alter: _____

Aussehen: _____

Beruf des Vaters:

Name und Beruf der Mutter: _____

Hobbys/Freizeitbeschäftigung: _____

Lieblingsmusikrichtungen: _____ -

Schulbildung/schulbiographische Daten: _____

Lieblingsfach: _____

Begonnene Lehren/Jobs: _____

Name:

Klasse:

Datum:

Steckbrief zu Ruth

Notiere im Laufe der Lektüre alle Informationen, die du über Ruth bekommst.

Vor- und Zuname: _____

Aussehen: _____

Krankheit (mit Kurzinfo):

Studienfächer: _____

Berufswunsch: _____

Ehrenamtliche Tätigkeit: _____
